

WILHELMINE STÜRMER

Raumordnerisches Strukturkonzept für das Land Brandenburg

Ergebnisse eines Gutachtens*

Kurzfassung

Dem raumordnerischen Strukturkonzept liegen zwei Szenarien zur Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung bis 2010 sowie kleinräumige Stärken-/Schwächenanalysen und Potentialschätzungen für eine Vielzahl von Sachgebieten und Standortfaktoren zugrunde. Die Notwendigkeit eines konsequenten raumordnerischen Eingreifens- und Gegensteuerns wird vor diesem Hintergrund überdeutlich, zumal sich die räumlichen Ungleichgewichte kurz- bis mittelfristig zum Teil dramatisch verschärfen werden. Es gilt deshalb, mit der politischen Vorgabe eines raumordnerischen Leitbildes, das Berlin inmitten des Landes Brandenburg in seinen Funktionen für den Gesamttraum einbezieht, die spezifischen wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Voraussetzungen der sehr unterschiedlich ge-

prägten Teilräume des Landes Brandenburg aktiv für die Landesentwicklung zu nutzen. Dies leistet das Leitbild "Dezentrale Konzentration und ökologische Entwicklung". Das Leitbild setzt auf Prioritäten bei der Zentren- und Siedlungsentwicklung auf dem sog. Brandenburger Ring. Und es verzahnt das Freiraumkonzept zur Naturraumentwicklung mit dem Konzept zentraler Orte und Verbindungsachsen. Anhand der drei Bausteine: "Freiraum-Konzept – Natur als Entwicklungspotential", "Polyzentrale Landesentwicklung mit regionalen Entwicklungsschwerpunkten" und "Verbindungsachsen und umweltverträgliches Verkehrskonzept" wird das gemeinsame Handlungskonzept von Berlin und Brandenburg näher erläutert. Besondere Strategien für wichtige Teilräume des Landes sollen ein koordiniertes Handeln aller Ressorts unterstützen.

1. *Zukunftsaufgaben und Rahmenbedingungen für die Raumordnung in Brandenburg*

Die brandenburgische Landesplanung steht zusammen mit Berlin in den nächsten zwei Jahrzehnten vor großen Herausforderungen. Schon heute bestehen erhebliche räumliche Disparitäten in den Standortqualitäten und Ungleichgewichte in der Entwicklung der Teilräume. Dies betrifft vor allem den massiven Gegensatz zwischen dem dicht besiedelten und sich zur Metropole entwickelnden Berlin auf der einen und dem noch sehr dünn besiedelten Land Brandenburg auf der anderen Seite. Es betrifft aber auch das schroffe Gefälle zwischen den direkt an Berlin angrenzenden Regionen und den ländlichen Räumen in der Tiefe Brandenburgs. In den nächsten 20 Jahren werden sich diese Gegensätze eher noch verschärfen. Wie groß die Notwendigkeit eines konsequenten raumordnerischen Eingreifens und Gegensteuerns ist, macht ein Blick in die Zukunft überdeutlich.

Eckwerte für die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung von Brandenburg und Berlin bis zum Jahr 2010 liefern zwei Szenarien, die jeweils die Ausgangssituation zum Zeitpunkt der deutschen Vereinigung aufnehmen und bis zum Jahre 2010 fortschreiben (vgl. Übersicht 1).

Hintergrund für die Szenarioentwicklung ist eine differenzierte Positionierung des Raumes Berlin-Brandenburg in Europa, verbunden mit empirisch gestützten Annahmen zur weiteren Entwicklung der westeuropäischen Integration und zur wirtschaftlichen Öffnung Osteuropas. Daran angelehnt wurden die Perspektiven der wirtschaftlichen und demographischen Entwicklung in West- und Ostdeutschland analysiert und auf Brandenburg und Berlin übertragen. Die weitere Differenzierung zwischen dem engeren Berliner Umland und dem übrigen Brandenburg berücksichtigt die wichtigsten Standortfaktoren in den einzelnen Kreisen des Landes.

Namengebend für die beiden Szenarien ist die Geschwindigkeit des gesamtwirtschaftlichen Anpassungsprozesses der neuen an die alten Bundesländer. Im eher optimistischen "Aufholsszenario" wird angenommen, daß der Anpassungsprozeß der neuen Bundesländer im Jahre 2010 nahezu

abgeschlossen ist. Das eher pessimistische "Rückstandsszenario" geht hingegen davon aus, daß auch im Jahre 2010 noch ein deutlicher Nachholbedarf besteht.

Aus raumordnerischer Sicht ist übergreifend für die künftige Landesplanung festzuhalten:

- Die wirtschaftlichen Perspektiven Brandenburgs sind eher ungünstig. Die Chancen Berlins sind demgegenüber deutlich besser, aber die Unsicherheiten und Schwierigkeiten (periphere Lage im EG-Europa, gravierende Entwicklungsprobleme und nur langsame Teil-Fortschritte bei den neuen Hauptmärkten in Mittel- und Osteuropa) betreffen auch die neue Hauptstadt. Ein Arbeitsplatzzuwachs gegenüber dem Ausgangsjahr 1990 wird für den Gesamttraum bis zum Jahre 2010 nicht leicht zu erreichen sein.
- Ein Bevölkerungswachstum von rd. 1 Mio. Einwohnern für Berlin und Brandenburg zusammen, wie es in den letzten drei Jahren immer wieder in die Diskussion gebracht wurde, ist bis 2010 mehr als unrealistisch. Im Gegenteil: Mit einem Zuwachs von 100 000 Einwohnern wäre der Gesamttraum noch sehr gut bedacht.
- Zudem werden sich kurz- bis mittelfristig die räumlichen Ungleichgewichte in Brandenburg zum Teil dramatisch verschärfen.

Die Negativentwicklung des ländlichen Raumes stößt an die Grenzen der sozialen Belastbarkeit. Der wirtschaftliche Neuaufbau kommt hier nur sehr schleppend voran, die Bevölkerung reagiert aus der wirtschaftlichen und sozialen Verunsicherung heraus mit Abwanderung und einem kräftigen Rückgang der Geburten. Die Abwanderung fällt zudem stark selektiv aus: Vor allem qualifizierte und junge, aktive Menschen verlassen ihre Dörfer und Kleinstädte. Sie fehlen für den Aufbau, es droht die Entleerung oder Überalterung ganzer Landstriche. Auch Kleinstädte sind teilweise in ihrer Substanz gefährdet.

Wachstumsmotor Brandenburgs können zunächst und in erster Linie Berlin und das direkte Umland sein. Aber gerade dessen überdurchschnittliche Dynamik birgt erhebli-

Übersicht 1:
Eckwerte der Szenarien in Tsd.

	Aufholsszenario		Rückstandsszenario	
Beschäftigte	1990–1995	1995–2010	1990–1995	1995–2010
Gesamttraum	– 399	+ 625	– 440	+ 435
davon: Berlin	– 50	+ 321	– 80	+ 242
engerer Verflechtungsraum	– 53	+ 172	– 57	+ 125
übriges Brandenburg	– 296	+ 132	– 303	+ 68
Bevölkerung	1990–2010		1990–2010	
Gesamttraum	+ 98,5		+ 28,5	
davon: Berlin	+ 180,0		+ 110,0	
engerer Verflechtungsraum	+ 184,5		+ 184,5	
übriges Brandenburg	– 266,0		– 266,0	

che Gefahren einer ungeordneten Siedlungsentwicklung und Zerstörung der Landschaft. Damit würde langfristig die Entwicklung des Gesamttraumes unnötig erschwert und die europäische Wettbewerbsfähigkeit der Region beeinträchtigt. Es wäre kaum noch möglich, Entwicklungsimpulse der neuen Hauptstadt und werdenden Metropole für den Gesamttraum voll zu nutzen und in die Tiefe des Landes Brandenburg zu lenken.

Vor diesem Hintergrund muß die Raumordnung und Landesplanung von Brandenburg und Berlin alles versuchen, um eine ausgewogenere Entwicklung im Gesamttraum schrittweise zu erreichen. Ein raumordnerisches Strukturkonzept als gemeinsames Handlungskonzept muß aber nicht nur die Voraussetzungen für den sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Aus- bzw. Angleich der Teilregionen schaffen. Gleichzeitig gilt es, die regionalen Besonderheiten zu bewahren und ihre Stärken herauszukehren sowie die jeweiligen natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten, zu schützen und als besonderes Potential für die Entwicklung des Gesamttraumes zu nutzen (1).

2. Das raumordnerische Leitbild "Dezentrale Konzentration und ökologische Entwicklung"

Die spezifischen wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Voraussetzungen der sehr unterschiedlich geprägten Teilräume des Landes Brandenburg aktiv für die

Landesentwicklung zu nutzen, verlangt nach der Vorgabe eines übergreifenden raumordnerischen Leitbildes, das Berlin inmitten des Landes Brandenburg in seinen Funktionen für den Gesamttraum Berlin-Brandenburg einbezieht. Dieses leistet das Leitbild "Dezentrale Konzentration und ökologische Entwicklung". Das Leitbild setzt auf Prioritäten bei der Zentren- und Siedlungsentwicklung (2).

Das Leitbild verzahnt das Freiraumkonzept zur Naturraumentwicklung mit dem Konzept zentraler Orte und Verbindungsachsen und folgt damit der geforderten Gestaltung des Wechselverhältnisses von Ökonomie und Ökologie. Dies ist die einzige Chance, um langfristig zu einer ausgewogenen Landesentwicklung in Brandenburg sowie zu einer ökonomisch wie auch ökologisch starken europäischen Region zu gelangen. Hierzu muß allerdings das Leitbild zum gemeinsamen Handlungskonzept der politischen Akteure Brandenburgs und Berlins werden, insbesondere auch in den Abstimmungsprozessen der Raumordnung mit der Verkehrs-, Infrastruktur-, Umwelt-, Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik.

Drei wesentliche Bausteine bilden die Säulen des Leitbildes (Übersicht 2), die nachfolgend näher erläutert werden.

Übersicht 2:
Bausteine des Leitbildes



Baustein 1:

Freiraumkonzept – Natur als Entwicklungspotential

Das Freiraumkonzept greift die flächenhaft ausgedehnten und landschaftlich vielfältigen Naturräume Brandenburgs sowie die seit Jahrhunderten entwickelten Kulturlandschaften wie Spreewald, Oderbruch, Schorfheide und Fläming als besonderes Entwicklungspotential auf. Es umfaßt einerseits

Vorschläge zur Entwicklung von Naturraumpotentialen und ökologischen Freiraumfunktionen, zur Sicherung freiraumbeanspruchender Wirtschaftsnutzungen (Braunkohlenabbau) sowie zur Entwicklung besonderer Freiraumfunktionen und -nutzungen (Wasserwirtschaft, Landwirtschaft sowie Erholung und Fremdenverkehr). Andererseits geht es auf die spezifischen Empfindlichkeiten der Naturräume

durch ein dreistufiges System ein:

- Höchste Priorität verdienen “Vorranggebiete” (3). Das Raumordnerische Strukturkonzept bestimmt solche Vorranggebiete für Naturschutz und Landschaftspflege (Naturschutzgebiete, Großtrappenschongebiete, Fischotter-schongebiete, geschützte Biotope und Alleen), Vorranggebiete für die Wasserwirtschaft (Überschwem-mungsgebiete, Flutungspolder) und Vorranggebiete für den Braunkohlenabbau.
- Zweithöchste Priorität kommt den “Vorbehaltsgebieten” (4) zu. Das Raumordnerische Strukturkonzept enthält Vorbehaltsgebiete für Naturschutz und Landschafts-pflege (z.B. Landschaftsschutzgebiete, Biosphärenreser-vate, National- und Naturparks), Vorbehaltsgebiete für die Wasserwirtschaft (insbesondere Wasserschutzge-biete für die Sicherung der bestehenden und zukünftigen Wasserversorgung) und Vorbehaltsgebiete für den Braunkohlenabbau.
- Auf der dritten Prioritätsstufe stehen “Gebiete mit besonderer Bedeutung für bestimmte Funktionen und Nutzungen” (5). Im einzelnen geht es um die Funktionen Naturschutz und Landschaftspflege, Landwirtschaft, Wald- und Forstwirtschaft, Erholung und Fremdenver-kehr, Rekultivierung, Wasserflächen.

Eingebettet in dieses Freiraumkonzept ist ein landesweiter Biotopverbund. In Verknüpfung von Feucht- und den wertvolleren Trockenbiotopen umfaßt er einerseits alle Vorrang- und Vorbehaltsgebiete. Andererseits stellen in ihm die Gebiete mit besonderer Bedeutung für Naturschutz und Landschaftspflege das verbindende Element dar, um insbe-sondere folgende Ziele zu erreichen:

- Vergrößerung der Gesamtfläche an Naturschutzgebieten von derzeit knapp 5 % auf 10 % der Landesfläche;
- Umgebung der Naturschutz- und Schongebiete mit ausreichend großen Pufferzonen und Überwindung ein-getreter Verinselungen;
- Stärkung der natürlichen Selbstregulationsmechani-smen, die von den Naturräumen Brandenburgs ausgehen;
- Entwicklung und Förderung von bedeutsamen naturre-produzierenden Nutzungs-, Bewirtschaftungs- und Landschaftspflegeformen;
- Bewahrung der vielgestaltigen glaziären Naturland-schaft;
- Sicherung der vorhandenen reichen Fauna und Flora Brandenburgs.

Insgesamt nimmt das Freiraumkonzept einen großen Teil der gesamten Landesfläche ein. In seiner Verzahnung mit dem Konzept zur Entwicklung von Siedlungs- und Ver-kehrsstruktur, also den beiden anderen Bausteinen des raumordnerischen Leitbildes, trägt es zugleich zur Attrakti-vitätssteigerung der eingelagerten Siedlungsgebiete bei, wie auch umgekehrt die Vorschläge zur Siedlungs- und Verkehrsstruktur Rücksicht auf die Empfindlichkeit der Naturräume nehmen. Hervorzuheben ist, daß viele Flächen

mit hoher Bedeutung für Natur und Landschaft direkt in die Stadt Berlin hineinreichen. Hier und im Berliner Umland sind die Naturfunktionen gegenüber dem hohen Druck von Wohnungsbau, Gewerbeansiedlungen und Verkehrsflä-chenerweiterungen besonders zu sichern.

Baustein 2:

Polyzentrale Landesentwicklung mit regionalen Entwicklungsschwerpunkten

Das hierarchisch und flächendeckend angelegte Netz zentraler Orte, bestehend aus Ober-, Mittel- und Grundzen-tren (6), bildet das Grundgerüst der polyzentralen Entwik-klung Brandenburgs. Zentrale Orte sichern in erster Linie eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung mit Leistungen der Daseinsvorsorge, und zwar in allen Teilen des Landes. Außerdem erhalten die Fachplanungen anderer politischer Ressorts damit ein Standortraster, an dem sie die räumliche Verteilung ihrer Investitionen und Fördermittel ausrichten können (7). Darüber hinaus haben zentrale Orte Funktionen als Arbeitsmarkt- und Siedlungsschwerpunkte zu erfüllen und schaffen so mit eigenständigen Profilen “brandenburgische Identität”.

Schon im Vorschaltgesetz zum Landesplanungsgesetz und Landesentwicklungsprogramm sind für die polyzentrale Landesentwicklung Brandenburgs die vier Oberzentren (8) Potsdam, Brandenburg, Cottbus und Frankfurt/Oder sowie insgesamt 26 Mittelzentren benannt.

Um der besonderen Siedlungsstruktur des Landes Bran-denburg und sich abzeichnenden räumlichen Versorgungslücken Rechnung zu tragen, sieht das Raumordnerische Strukturkonzept folgende Erweiterungen bzw. Ergänzungen des zentralörtlichen Systems vor:

- Im Norden: Mittelzentrum mit Teilfunktion Oberzen-trum (Neuruppin, Eberswalde-Finow).
- Im Süden: Mittelzentrum in Funktionsteilung (Lucken-walde/Jüterbog und Lübben/Lübbenau)
- Im ländlichen Raum: Grundzentrum mit Teilfunktion Mittelzentrum (Wittstock, Templin, Belzig, Herzberg, Beeskow).

Diese Zwischenstufen der Zentralität berücksichtigen das geringe Entwicklungspotential an Bevölkerung und Wirt-schaft, aber auch die schon vorhandene Ausstattung der vorgeschlagenen Orte mit Einrichtungen von ober- bzw. mittelzentraler Bedeutung.

Schließlich schlägt das Raumordnerische Strukturkonzept die Erweiterung des Netzes der Mittelzentren im direkten Umland von Berlin vor, die Städte Erkner und Falkensee sollten nicht zuletzt aufgrund ihrer Größe zusätzlich als Mittelzentren eingestuft werden.

Eine wirksame raumordnerische Gegensteuerung verlangt angesichts der knappen Finanzmittel des Landes Branden-burg nach Prioritäten, und zwar räumlich außerhalb des engeren Berliner Umlandes, aber auch in zeitlicher Hin-sicht. Deshalb werden im Raumordnerischen Strukturkon-zept sieben “regionale Entwicklungsschwerpunkte” als Förderschwerpunkte auf Zeit vorgeschlagen:

1. die Oberzentren Brandenburg, Cottbus und Frankfurt/Oder;
2. die Mittelzentren mit Teilfunktion Oberzentrum Eberswalde-Finow und Neuruppin;
3. die Mittelzentren in Funktionsteilung Luckenwalde/Jüterbog und Lübben/Lübbenau.

Die Abstufung der regionalen Entwicklungsschwerpunkte entspricht der zentralörtlichen Bedeutung der einzelnen Städte und Städtepaare. Gleichzeitig kommen in dieser Reihung aber auch die zeitlichen Prioritäten für die Landesentwicklung zum Ausdruck. Die genannten regionalen Entwicklungsschwerpunkte bilden neben Cottbus den Brandenburgischen Städtering, der bisher in undifferenzierter Form als sog. "Dritter Ring" Eingang in die politische Diskussion über die Zukunft des Landes gefunden hat. In den regionalen Entwicklungsschwerpunkten sind die Standortbedingungen entsprechend der jeweiligen Zentralitätsstufe so zu verbessern, daß sie den Ansprüchen moderner Produktions- und Dienstleistungsunternehmen entsprechen. Schließlich müssen sie im Wettbewerb um die Ansiedlung neuer Betriebe gegenüber den Standorten im Umland von Berlin und gegenüber anderen Standorten in Deutschland und Europa bestehen. Zu den Anforderungen zählen dabei nicht nur die "harten" Standortfaktoren wie Gewerbe- und Büroflächen, gute Verkehrsanbindung, tragfähige technische Infrastruktur und qualifiziertes Arbeitskräftepotential. Auch "weiche" Standortkriterien wie attraktive Wohngebiete, saubere Umwelt, hochwertiges Kultur- und Bildungsangebot, eine kundenorientierte Stadtverwaltung sowie reizvolle Naherholungsgebiete und Freizeiteinrichtungen in guter Erreichbarkeit sind von großer Bedeutung. Die regionalen Entwicklungsschwerpunkte sind von allen Politikbereichen so zu stärken, daß sie ein eigenes Profil gewinnen und sich nicht nur allein entwickeln sondern auch noch Impulse an ihr ländliches Umland abgeben können. Es empfiehlt sich, für das Land Brandenburg gemeinsam mit Berlin überregionale Ansiedlungsstrategien gezielt auf die regionalen Entwicklungsschwerpunkte auszurichten.

Baustein 3:

Verbindungsachsen und umweltverträgliches Verkehrskonzept

Aus der in Ostdeutschland insgesamt zu erwartenden Verkehrsentwicklung lassen sich für das Raumordnerische Strukturkonzept spezifische Rahmenbedingungen ableiten:

- Brandenburg ist mit Berlin der Wirtschaftsraum Ostdeutschlands, der die höchsten Zuwachsraten im Verkehr zu verkraften haben wird. Dies gilt vor allem beim Güterverkehr mit ausgeprägtem Fernverkehrscharakter.
- Der Ost-West-Verkehr stellt das größte Aufkommen. Dazu kommt der aufstrebende Wirtschaftsraum Sachsen und damit die Verkehrsrelation in Richtung Südosten.
- Im Personenverkehr dominiert der motorisierte Individualverkehr.

- Die Verkehrsinfrastruktur Brandenburgs wird sehr schnell Kapazitätsengpässe aufweisen.

Diesen Entwicklungen gilt es, im Raumordnerischen Strukturkonzept durch ein System von Verbindungsachsen zu begegnen, das – anknüpfend an das bestehende Verkehrsnetz in Brandenburg – eine sozial- und umweltverträgliche Verkehrskonzeption zur Grundlage hat.

Erst die Bündelung verschiedener Verkehrswege in den Verbindungsachsen ermöglicht es, unter Ausrichtung am vorhandenen Verkehrsnetz große und bisher unzerschnittene Landschaftsräume von neuen Verkehrswegen freizuhalten. Deshalb sollen Eisenbahnlinien und Straßen in den Entwicklungsschwerpunkten und anderen zentralen Orten räumlich vernetzt werden. So lassen sich die spezifischen Vorzüge beider Verkehrsträger – unter Umständen noch im Zusammenhang mit dem Wasserstraßennetz – in funktionaler Ergänzung für den Leistungsaustausch zwischen zentralen Orten zur Geltung bringen. Eine durchgehende Parallelführung der verschiedenen Verkehrswege ist dabei nicht sinnvoll.

Im Raumordnerischen Strukturkonzept wird zwischen großräumig bedeutsamen und regionalen Verbindungsachsen unterschieden. Die großräumig bedeutsamen Verbindungsachsen sind durch die besondere Lage Berlins inmitten des Landes Brandenburg geprägt. Traditionell strahlen von Berlin eine große Zahl großräumiger Verkehrsverbindungen in alle Himmelsrichtungen aus, die das Land Brandenburg durchschneiden. Als Ausstattung dieser Achsen sind hochrangige Einrichtungen für den großräumigen Schnellverkehr auf Schiene (Fernbahnlinie) und Straße (Autobahn/Schnellstraße) erforderlich. Besondere Bedeutung hat der Berliner Außenring, der – als Umgehung Westberlins – in der Nachkriegszeit als Bündelung von Schiene, Autobahn und Wasserstraße fertiggestellt wurde. Mit seiner Funktion als großräumige Verbindungsachse entlastet dieser Ring Berlin von den Strömen des Fern- und Durchgangsverkehrs. Umgekehrt sind Gewerbestandorte am Ring, die gleichzeitig an Knotenpunkten mit anderen Verkehrsverbindungen nach Berlin liegen, für Investoren besonders interessant. Es wird deshalb empfohlen, gewerbliche Standorte im Zuge des Berliner Außenrings auf die nahe gelegenen Mittelzentren im engeren Verflechtungsraum sowie auf die gewerblichen Schwerpunktorte auf der Ebene von Grundzentren zu bündeln. Zur Entzerrung des voraussichtlich stark ansteigenden Verkehrsaufkommens – insbesondere im Güterverkehr – sollten Schienen- und Straßenverbindungen im Zuge eines Dritten Verkehrsrings mittel- bis langfristig sukzessive aufgewertet und zu großräumig bedeutsamen Verbindungen ausgebaut werden. Aus raumordnerischer Sicht werden dadurch die zentralen Orte und regionalen Entwicklungsschwerpunkte entlang dieses Brandenburger Ringes weiter gestärkt. Aufgrund der politischen Situation in den vergangenen 40 Jahren gibt es hohe Defizite im Standard und Ausbau dieser überregionalen Verkehrsverbindungen. Besondere Priorität bei den Ausbaumaßnahmen verdient die Verbesserung der Verkehrsbeziehungen zwischen den regionalen Entwicklungsschwer-

punkten Brandenburgs auf der einen und Berlin bzw. den Nachbarländern auf der anderen Seite. Damit läßt sich die für die weitere Entwicklung wichtige Integration des Gesamttraumes Brandenburg–Berlin wesentlich unterstützen.

Regionale Verbindungsachsen dienen dem Leistungsaustausch im Gesamttraum Brandenburg–Berlin sowie den angrenzenden Regionen der Nachbarländer. Sie haben insbesondere die Funktion der Erschließung des ländlichen Raumes und der Brandenburger Fremdenverkehrs- und Erholungsgebiete. Darüber hinaus sollen die Mittelzentren und die Grundzentren mit Teilfunktion Mittelzentrum in ihrem regionalen Leistungsaustausch und in ihrer Anbindung an die Oberzentren im Gesamttraum gefördert werden. Besondere Bedeutung als regionale Achse haben Bündelungen von Verkehrsverbindungen im Grenzraum zu Polen, auf denen durch Schiene und Straße die Oberzentren (bzw. Mittelzentren mit Teilfunktion Oberzentrum) Cottbus, Frankfurt/Oder und Eberswalde–Finow miteinander verbunden und die Mittelzentren Guben, Eisenhüttenstadt und Schwedt an die jeweils nächstgelegenen höherrangigen Zentren angebunden werden. Für diese zu DDR-Zeiten mit monofunktionaler Wirtschaftsstruktur errichteten Mittelzentren ist ein regionaler und überregionaler Leistungsaustausch besonders wichtig. Innerhalb des Braunkohlengebietes werden die Mittelzentren Finsterwalde, Senftenberg, Lauchhammer und Spremberg sowie Herzberg als am Rande des Braunkohlengebietes liegendes Grundzentrum mit Teilfunktion Mittelzentrum durch regionale Achsen an das Oberzentrum Cottbus angeschlossen.

3. Strategien für die Entwicklung der Teilräume des Landes

Das Leitbild der dezentralen Konzentration verfolgt das Ziel, Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Gesamttraums Berlin–Brandenburg langfristig zu verbessern. Für den engeren Verflechtungsraum und die Kernstadt Berlin erfordert dies eine ordnende und in Teilbereichen restriktive Politik, für die übrigen Teile des Landes Brandenburg hauptsächlich eine Verbesserung der Standortbedingungen durch angebotsorientierte Anreize. Hierzu wurden – eingeordnet in das landesweite Konzept der dezentralen Konzentration und ökologischen Entwicklung – am Potential der Teilräume orientierte spezielle Strategien und Konzepte (9) erarbeitet. Zusammengefaßt läßt sich für diese aus den Teilraumkonzepten hervorheben:

Teilraum 1: Engerer Verflechtungsraum Brandenburg–Berlin

- Konzentration der Siedlungsentwicklung für Gewerbe, Wohnen, Gemeinbedarf auf die zentralen Orte; Festbeschreibung des Konzeptes im Landesentwicklungsplan als räumlicher Teilabschnitt;
- Mittelzentren mit ihren historischen Eigenarten profilieren (Stadtgestalt, Architektur, Infrastruktur);
- Zügige Wiederherstellung der Bahnstrecken – insbesondere der Strecken Berlin–Teltow–Ludwigsfelde, Berlin–

Falkensee, Berlin–Velten; darüber hinaus Ausbau der Regionalbahnstrecken sternförmig von Berlin bis zu den regionalen Entwicklungsschwerpunkten Brandenburgs;

- Sicherung des Freiraumes durch Ausweisung "Regionaler Grünzüge".

Teilraum 2: Ländlicher Raum

- Stärkung der regionalen Entwicklungsschwerpunkte in ihren Arbeitsmarkt- und Versorgungsfunktionen für den ländlichen Raum.
- Konzentration der Siedlungs- und Gewerbeentwicklung auf die zentralen Orte. Verbesserung ihrer Standortfunktion insbesondere durch Flächenbereitstellung für Industrie und Gewerbe, Ausbau der erforderlichen Verkehrsverbindungen, schwerpunktorientierte Wirtschaftsförderung, Einrichtung von Technologie- und Gründerzentren, Verbesserung der sozialen Infrastruktur. Aufbau von Hol- und Bringdiensten zu Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen in Mittel- und Grundzentren.
- Stabilisierung der vielfältigen Naturräume hinsichtlich ihrer nachhaltigen Leistungsfähigkeit, u.a. um die Erholungs- und Freizeitfunktion des ländlichen Raumes zu unterstützen. Besondere touristische Anziehungskraft besitzen der Spreewald, die Seenplatte im Norden des Landes, das Havelseengebiet und der Erholungsraum Hoher Fläming. Touristische Einrichtungen sind hier auf Standorte mit guter überörtlicher Erreichbarkeit zu konzentrieren.
- Stärkung der Identifizierungsmöglichkeiten mit dem angestammten Lebensraum, u.a. durch Maßnahmen der Dorferneuerung, Einrichtung von Handwerks- und Gewerbehöfen.

Teilraum 3: Lausitz

- Ausbau des regionalen Entwicklungszentrums Cottbus.
- Profilierung der Lausitz zur Region der Umweltschutztechnologien, insbesondere durch Ausbau entsprechender Fachrichtungen an der Technischen Universität Cottbus, federführende Einbeziehung der regionalen Industrie bei Umweltschutz- und Rekultivierungsmaßnahmen, Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und Erschließung des sich entwickelnden Umweltmarktes in Mittel- und Osteuropa.
- Konzentration der Braunkohlenförderung auf die Vorranggebiete im östlichen Teil; Gewinnung großräumiger Flächen für Naturschutz und Landschaftspflege durch Rekultivierung im westlichen Teil des Braunkohlengebietes und Ausarbeitung eines Tourismuskonzeptes für diese Gebiete.

Teilraum 4: Grenzraum zu Polen

- In den drei regionalen Entwicklungsschwerpunkten Frankfurt/Oder, Cottbus und Eberswalde–Finow Aufbau eines funktionsfähigen Arbeitsmarktes und Entwicklung der notwendigen oberzentralen Funktionen.
- Im nördlichen und mittleren Teil des Grenzraums Anwendung der für den ländlichen Raum vorgeschlagenen Strategien; Aufbau von Arbeitsmarkt- und Versorgungsfunktionen in den Mittelzentren Schwedt und Eisenhüttenstadt und Ausbau von Angermünde und Seelow als gewerbliche Schwerpunktorte auf der Ebene von Grundzentren.
- Im südlichen und südwestlichen Teil des Grenzraums Übertragung der Strategien für das Braunkohlengebiet. Entwicklung der Arbeitsmarkt- und Versorgungsfunktionen in den Mittelzentren Guben und Forst und Nutzung der Potentiale des gewerblichen Schwerpunktortes Peitz für die wirtschaftliche Neuorientierung.
- Schaffung grenzüberschreitender Verkehrsverbindungen, insbesondere Ausbau der klassischen europäischen Haupt-Ost-West-Verbindungsachse Paris–Rhein/Ruhr–Berlin–Warschau–Moskau. Hinzu kommen die Achsen Berlin bzw. Leipzig–Cottbus–Breslau–Krakau und Berlin–Stettin.
- Bildung einer deutsch-polnischen Euroregion, Erarbeitung eines gemeinsamen Entwicklungskonzepts mit grenzüberschreitenden Projektideen, die von der EG-Kommission in Brüssel Fördermittel erhalten können.

Anmerkungen

- * Erstellt von der Arbeitsgemeinschaft: Prognos AG, Basel und Berlin; ARP-Arbeitsgruppe für Regionalplanung, Berlin; Lahmeyer International GmbH, Frankfurt a.M.; WIB Weltraum-Institut Berlin GmbH, Berlin, im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg, November 1992. Das Ministerium hat inzwischen eine Kurzfassung mit Karten veröffentlicht.

- (1) Das Gutachten liefert hierzu umfangreiche empirische Grundlagen in Form von kleinräumigen Stärken-Schwächen-Analysen nach einzelnen Sachgebieten und – sachgebietsübergreifend – für zentrale Orte und Teilräume des Landes Brandenburg.
- (2) Im Rahmen des Gutachtens ist das Leitbild als mehrfarbiger integrierter Plan im Maßstab 1:300 000 dargestellt.
- (3) Die genannten Nutzungen haben absoluten Vorrang. Andere Nutzungen sind nur insoweit möglich, wie sie die vorrangige Nutzung nicht beeinträchtigen.
- (4) Sie sind vom Grundsatz her den genannten Nutzungen vorbehalten, alle anderen Nutzungen sollen diese Zweckbestimmung möglichst nicht beeinträchtigen.
- (5) Dies sind in der Regel großräumige Gebiete mit besonderer Eignung für die genannte Nutzung. Die genaue Abgrenzung dieser Gebiete ist Aufgabe der Regionalplanung.
- (6) Die konkrete Auswahl erfolgt nach bestimmten Kriterien. Ober- und Mittelzentren werden vom Land festgelegt, die Bestimmung der Grundzentren ist Aufgabe der Regionalplanung.
- (7) Im Rahmen des Gutachtens wurden die diesbezüglichen Anforderungen an die verschiedenen Fachplanungen bereits konkretisiert.
- (8) Als fünftes Oberzentrum Brandenburgs ist Berlin zu erwähnen.
- (9) Im Gutachten sind diese ausführlicher dargestellt und durch umfassende Stärken-Schwächen-Analysen und Potentialschätzungen begründet.

*Dr. Wilhelmine Stürmer
Prognos AG
Missionsstraße 62
CH – 4012 Basel*